

Rückblick in die Geschichte

Im Jahr 1150, unter König Géza II von Ungarn, wurden die ersten Sachsen in Siebenbürgen angesiedelt.



Es wurden deutsche Adelige, Beamte, Handwerker, Bergleute und Bauern professionell angeworben, um gezielt Dörfer und Städte zu gründen. Zu Beginn waren es ca. 2.600 Personen.



König Andreas II. von Ungarn bestätigte 1224 die Rechte der deutschen Siedler im südlichen Siebenbürgen in der Urkunde „Andreanum“, dem Goldenen Freibrief, worin die weitreichende Autonomie definiert wurde.



Zum Andreanum gibt es im Rahmen des Siebenbürgischen Kulturherbstes eine Wanderausstellung, die am 12. November um 19 Uhr in der Kitzmantelfabrik in Vorchdorf mit der Präsentation durch Harald Roth und unter Beisein von Unterstaatssekretär Thomas Şindilariu eröffnet wird.



Luthers Lehren fanden in Siebenbürgen eine sehr schnelle und weitreichende Verbreitung. Der Buchdrucker und Humanist Johannes Honterus aus Kronstadt stellt eine Schlüsselgestalt der siebenbürgischen Reformation dar. Die Reformation führte zu einer Betonung der Bildung und etablierte eine Tradition der religiösen Toleranz und Mehrkonfessionalität, da Siebenbürgen als Vorreiter der Religionsfreiheit galt.



Ende des 17. Jahrhunderts wurde Siebenbürgen habsburgisches Kronland, kam aber 1867 durch den Österreichisch-Ungarischen Ausgleich zu Ungarn. Trotz der intensiven Magyarisierung konnten die Siebenbürger Sachsen durch ihren starken sozialen und kulturellen Zusammenhalt und durch die evangelische Landeskirche ihre Eigenständigkeit bewahren. Aber der habsburgische Adel bekämpfte die Anhänger der Lutherischen Lehren. Im 18. Jahrhundert findet sich im Sprachgebrauch der Österreichischen Hofkanzlei die Wortschöpfung Transmigration als beschönigendes Wort für Deportation. Es verschleiert den Zwang und die Gewalt dieser Vertreibung.



Der erste Transmigrantentransport ging am 29. Juni 1734 von Goisern ab. Bis 1737 wurden mindestens 4.000 Personen nach Siebenbürgen deportiert. Dann, bis 1776, kamen noch weitere 3.000 Protestanten aus Kärnten und der Weststeiermark und aus Gmunden, Laakirchen und Vöcklabruck, dem sogenannten Landl dazu, was zum Namen Landler führte. Die aus dem Salzkammergut Vertriebenen durften meist ihre Familie mitnehmen und erhielten vom Salzoberamt ein bisschen Geld. Manchen wurden die Kinder abgenommen, denn bei Kindern schien es

einfacher, sie zu re-katholisieren. Daher kommt auch der Spruch: "Dich wird ich noch katholisch machen!"

Die Kärntner Transmigranten wurden als „Kriminelle“ mit dem Militär nach Siebenbürgen verschleppt, wobei viele von ihnen starben.



Als Maria Theresia 1777 weitere 10.000 Protestanten aus Mähren deportieren wollte, war ihr Sohn Joseph II. dagegen und verkündete 1781 das Toleranzpatent, das den in den österreichischen Erbländern zuvor diskriminierten Minderheiten eine freiere Ausübung ihrer Religion ermöglichten. Der Vorrang der Katholischen Kirche blieb aber weiterhin bestehen. Die Toleranzpatente können als das Ende der Gegenreformation angesehen werden.



Das große Wappen von Joseph II. bildet die vielen Fürstentümer und Kronländer ab, die damals zu seinem Reich gehörten. Man findet auch Siebenbürgen darunter.



Nach dem Ersten Weltkrieg wurde Siebenbürgen dem Königreich Groß-Rumänien zugeordnet. Trotz der minderheitenfeindlichen Politik der Bukarester Regierung erreichte 1938 die Bevölkerung der Siebenbürger Sachsen mit 300.000 einen letzten Höhepunkt und war wirtschaftlich in einer guten Phase.



In der Zeit des Nationalsozialismus, wurden alle Rumäniendeutschen als Volksdeutsche in die Politik des Deutschen Reiches eingebunden. Die wehrfähigen Siebenbürger Sachsen mussten nun als volksdeutsche Rekruten bei der deutschen Wehrmacht dienen. Etwa 63.000 Männer wurden der Waffen-SS zugeteilt, ca. 9.000 starben im Krieg.



Am 7. September 1944 begann die Flucht vor den sowjetischen Truppen. Aus Nordsiebenbürgen, das damals zu Ungarn gehörte, und 7 Gemeinden Südsiebenbürgens wurde die deutsche Bevölkerung - etwa 20.000 Personen - von der Wehrmacht abtransportiert, teils in langen Wagentrecks, teils in offenen Zugwagons. Viele kamen nach Österreich, einige wenige konnten sich nach Deutschland absetzen und der Rest, dem dies nicht gelang, etwa 30.000 Siebenbürger Sachsen, wurde Anfang 1945 in die Ukrainische Sozialistische Sowjetrepublik (Donezbecken) verschleppt. Ab 1946 wurde die sächsische Bevölkerung vollständig enteignet.

So wurde die Lebensgrundlage der Sachsen in Siebenbürgen nachhaltig zerstört.

1989, also vor dem Ende der Diktatur unter Ceaușescu, zählte man noch etwa 115.000 Siebenbürger Sachsen in Siebenbürgen. Zwei Jahre später nur noch 20.000.



Nach der Evakuierung 1944 wurden etwa 2.500 Siebenbürger aus dem Nösnerland, dem Reener Ländchen und aus dem Zwischenkokelland im Gebiet Seewalchen, Kammer und Lenzing in Barackenlagern, Erdhütten und teilweise bei Bauern untergebracht.



In der zweiten Hälfte September 1945, also gut ein Jahr nach der Flucht aus Siebenbürgen, erfolgte über die Vermittlung der amerikanischen Besatzungsmacht die Verlegung in zwei freigewordene Barackenlager am Attersee: in das Reichsarbeitsdienstlager (RAD) in Kammer am Attersee und in das Reichsautobahnlager in Seewalchen am Attersee.



In Kammer gab es eine noch gut erhaltene Gemeinschaftsbaracke, in der das Gemeindezentrum errichtet wurde. Dort wurde am Sonntag der Gottesdienst gefeiert. Während der Woche diente sie als Unterrichtsraum für die zweiklassige Volksschule.



Im Barackenlager Kammer wohnten Wehlauer, Tekendorfer und Roder. Im Reichsautobahnlager in Seewalchen wohnten Ober- und Niedereidischer, Felldorfer und weitere Streusiedler, meist entlassene Kriegsgefangene. Die Bewohner des Reichsautobahnlagers kamen zum gesellschaftlichen Beisammensein und zum Gottesdienst nach Kammer in die Gemeinschaftsbaracke.



Die Gemeinschaftsbaracke wurde aus dem Barackenlager in Kammer als Notkirche in Rosenau aufgestellt und am 25. Juni 1956 eingeweiht.



Am 13. Juli 1954 wurde die Evangelische Pfarrgemeinde A.B. Lenzing-Kammer gegründet. Von den ca. 1.700 Seelen waren etwa 65% (1.100) Siebenbürger Sachsen, 26% Österreicher (450) und 150 (9%) andere Heimatvertriebene.

Aus der Siebenbürgischen Zeitung vom 5. März 1972, lese ich nun einen Bericht von Hans Bergel.



Die Vorgeschichte ist nordsiebenbürgisches Schicksal zwischen Herbst 44 und Frühjahr 45 - Treck, Flucht, Winterstürme, Fliegerangriffe der Sowjets, Stalinorgeln bei György, zu Tode gepeitschte Zugtiere, Hunger, Angst, Trotz und Überlebenswille; Frauen, deren Männer an den Fronten, Kinder, deren Vater gefallen waren... Dramen, die noch keiner nachgeschrieben, Tragödien, die schon mancher vergessen hat. - Im Mai des Jahres 1945 suchte ein soeben aus amerikanischer



Gefangenschaft entlassener Mann, er war gerade 33 geworden, zu Fuß und auf dem Fahrrad in ganz Österreich seine Familie. Er war vor dem

Krieg Pfarrer in Weilau in Nordsiebenbürgen gewesen - ein der Obrigkeit unbequemer, kantiger Pfarrer, wegen „Wehrunwürdigkeit“ aus dem deutschen Heer entlassen, einer, der sich verantwortlich wußte, ein Mann mit eigenem Kopf, hochgeschätzt von seiner Gemeinde. Er fand die Familie - in Kitzbühel - und holte sie ins „Landl“. Und er war von diesem Augenblick an auch für die Weilauer wieder da - und nicht nur für sie: Rodener, Botscher, Eidischer u. a. Er begann mit Schulunterricht in den Lagerbaracken, mit Gottesdiensten in den Klassenräumen. Er ließ aus Rumänien Lehrpläne kommen, weil noch nicht feststand, ob die Nordsiebenbürger in Österreich würden bleiben dürfen. Doch als die im Zuge der „Kohlenaktion“ Anfang der fünfziger Jahre in den Zechen des deutschen Kohlenpotts untergetauchten, verzweifelt nach einer neuen Existenzform suchenden siebenbürgischen Bauern zu ihren Frauen und Kindern ins Salzkammergut zurückkehrten, stand sein Plan fest: die Familien mußten seßhaft gemacht, es mußte von vorne begonnen werden.



Und als er am 15. Mai 1955 (am Tag der Unterzeichnung des „Staatsvertrags“ in Wien) als evangelischer Pfarrer im Rittersaal des Schlosses Kammer installiert wurde, waren die Würfel gefallen: er leitete den Ankauf von 70 Baustellen ein - ein leeres Feld- und Wiesenstück, auf dem heute der Kern der Siedlung steht. - Dieser Pfarrer heißt Mathias Schuster.



Ende Teil 1





Ich möchte im 2. Teil auf die Entstehung der Siebenbürger Nachbarschaft Rosenau eingehen. Eng damit verbunden ist die Gründung der Evangelischen Pfarrgemeinde A.B. Lenzing-Kammer und die Entstehung der Siedlung Rosenau.

Auch möchte ich gleich anmerken, dass es mir nur teilweise gelungen ist, Fotomaterial in brauchbarer Qualität zu finden. Die Digitalfotografie gab es damals noch nicht. Die Zuordnung der Fotos zum genauen Aufnahmezeitpunkt ist mir auch nur bedingt gelungen. Also bitte verzeihen Sie mir hier Unschärfen und Ungenauigkeiten.

Einen Vorläufer unserer Nachbarschaft gab es bereits in den Jahren 1948 und 1949 auf Initiative und Mitwirkung von Pfarrer Mathias Schuster. Pfarrer Schuster war damals als "Flüchtlingsseelsorger" beauftragt.

Als die Siebenbürger wie so oft zur Gemeinschaftspflege beisammen waren und natürlich jeder seinen Sächsischen Dialekt sprach, soll Pfarrer Schuster gesagt haben - nachdem er auch nicht jeden und jede verstanden hatte - "Leute, wir müssen DEUTSCH reden, sonst verstehen wir uns nicht!"

Flüchtlingszahlen aus Oberösterreich
In Oberösterreich konzentriert sich die Masse der Vertriebenen. Nach der soeben veröffentlichten Statistik halten sich dort 97 000 Ausländer, davon 90 000 Volksdeutsche, auf 37 Lager mit 27 000 Menschen machen Oberösterreich zum größten „Lagerland“ des Bundes. Zehn von diesen Lagern stehen in Verwaltung der Stadt Linz. Von den Insassen befinden sich 75 v. H. der Arbeitsfähigen im Arbeitsprozess.

Pfarrer Schuster bemerkte, wie die Siebenbürger auf der Suche nach einer Existenz auseinander strebten, zum Teil nach Übersee abwanderten und so ihre alten Verbindungen aufgaben. Nun war er bestrebt, eine Ansiedlung in Österreich zu ermöglichen. Hier sieht man aus einem Bericht in der Siebenbürgischen Zeitung von 1953 die Flüchtlingszahlen in Oberösterreich.

Jahrelang hatte Pfarrer Schuster vergeblich für seine Siebenbürger nach Grund und Boden Ausschau gehalten. Jedes Stück Land wurde notwendig gebraucht, und ein Flüchtling war etwas, das man mit Unbehagen und Misstrauen zur

**Bundesgesetz vom 1954
betreffend den Erwerb der Staatsbürgerschaft
durch Volksdeutsche.**

Der Nationalrat hat beschlossen:

§ 1. (1) Personen deutscher Sprachzugehörigkeit, die staatenlos sind oder deren Staatsangehörigkeit ungeklärt ist (Volksdeutsche), erwerben durch Erklärung, der österreichischen Republik als getreue Staatsbürger angehören zu wollen, die Staatsbürgerschaft, wenn sie die im § 2 vorgeschriebenen Bedingungen erfüllen.

(2) Die Erklärung kann auch von einer Ehefrau abgegeben werden.

(3) Volksdeutsche im Sinne des Abs. 1 sind insbesondere Personen, die in ihrem Personalausweis (Ausländerausweis-Verordnung, BGBl. Nr. 33/1946) die Eintragung „Volksdeutscher“ aufweisen, es sei denn, daß sie auf Grund von Umständen, die sich nach dieser Eintragung ereigneten, als Angehörige eines fremden Staates zu gelten haben.

Kenntnis nahm. Dazu kam noch die unsichere Situation, dass die Siebenbürger und auch Flüchtlinge aus anderen Gebieten, staatenlos waren. Die rumänische oder ungarische Staatsbürgerschaft wurde ihnen ja aberkannt. Der Ankauf von Grundstücken war daher erst möglich, als im Jahre 1954 vom österreichischen Parlament das Optionsgesetz beschlossen wurde, nach welchem jeder volksdeutsche Heimatvertriebene einfach

und unbürokratisch österreichischer Staatsbürger werden konnte. Man musste lediglich eine Erklärung unterzeichnen. Damit war auch der Weg frei, sich ein Grundstück zu kaufen. In der Franzosengrube in Kammer, im Gelände vor dem Lager in Kammerl, in Baumgarting, Oberachmann und in Steindorf gab es erste Ansätze der Siedlungstätigkeit.



1954 kam die große Wende: Pfarrer Schuster hielt sich gerade in der Kanzlei des Flüchtlingslagers in Seewalchen auf, als der Gastwirt Rosenauer telefonisch mitteilte, er habe ein Grundstück zu verkaufen. Nach dem Telefonat sagte Schuster zum Presbyter Lauer: "Weißt Du, jetzt hat der

Herrgott angefangen zu telefonieren und deshalb wollen wir da, wo wir das erste Stück Land bekommen, ihm eine Kirche bauen."



52.380 m² Baugrund stellten das Gastwirtsehepaar Ignaz und Karoline Rosenauer zur Verfügung. Weitere Parzellen kamen von den Familien Stallinger, Dachs, Häupl und anderen. Der Name "Rosenau" erinnert an den Grundbesitzer.



Die Kirche wurde geplant und gebaut. Natürlich halfen Mitglieder der Pfarrgemeinde kräftig am Bau mit, darunter auch viele Siebenbürger. Am 31. Oktober 1959 wurde die Gnadenkirche eingeweiht.



Die Siedlung Rosenau wuchs ständig und tut das heute noch. Hier sieht man ein paar Aufnahmen aus 1965 und aus den 70er-Jahren und zum Vergleich ein aktuelles Satellitenfoto.



| Nachbarmutter | Nachbarmutter |
|-----------------------------------|---------------------------------|
| Su. Kellner-Schick 1928 - 1938 | Elisabeth Ditsch 1928 - 1938 |
| Mathilde Ditsch 1938 - 1948 | Mathilde Ditsch 1948 - 1958 |
| Schneiderschick 1948 - 1958 | Mathilde Ditsch 1958 - 1968 |
| Ilse Ditsch 1968 - 2007 | Mathilde Ditsch 1968 - 2008 |

Etwa im Jahre 1953 oder 1955 - es fehlen leider entsprechende Dokumente - wurde die Nachbarschaft in die Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen in Oberösterreich integriert. Der erste Nachbarvater war Dr. Martin Bressler. Ihm folgten

Hans Kellner, Rudolf Sattler, Martin Schuster und Rudolf Soos. Seit 2007 bin ich Obmann und Nachbarvater der Siebenbürger Nachbarschaft Rosenau.

Natürlich gab es neben dem Nachbarvater auch immer eine Nachbarmutter, die sich um Frauenarbeit und Brauchtumpflege kümmert. Erste Nachbarmutter war Sara Zilles, dann Sara Fritsch, Katharina Wolff und Sara Weber. Von 2004 bis 2012 bekleidete unsere Ehrennachbarmutter Rose Kasper dieses



Amt. Ihr folgte und ist es heute noch: Sonja Lehner.

Hier sehen wir ein Foto vom ersten Vorstand der Nachbarschaft.

Nachbarschaft Rosenau

Die beiden bisherigen Nachbarschaften Seewalchen a. Attersee und Lenzing haben sich zu einer einzigen großen Nachbarschaft vereinigt. Das Gebiet der neuen Nachbarschaft ist nun identisch mit dem Gebiet der evangelischen Pfarrgemeinde, dadurch ist eine entsprechende Zusammenarbeit gewährleistet. Zu neuen Amtswählern wurden einstimmig gewählt: Nachbarvater: Dr. Martin Bressler, Zahnarzt; Nachbarmutter: Erika Peschke, geb. Zehner; Jungschichtvater, und zwar für jeden Gemeindefeld einer: Martin Müller, Martin Konnerth, Rudolf Sattler, Georg Schüller und Michael Frimm jun.; Kassier: Emil Wachner; Schriftführer: Friedrich Hermann; Jugendführer: Hans Seiwirth; Kulturschuldb: Hans Kellner, Kapellmeister Georg Dinges, Pfarrer Mathias Schuster, Schwester Susanna Schmidt.

Wie ich aus einem Bericht in der Siebenbürgischen Zeitung vom 25. Februar 1960 entnehmen konnte, gab es zwei Nachbarschaften: Lenzing und Seewalchen am Attersee. Diese wurden vermutlich beim Richttag 1960 vereinigt. Was auch interessant war und ich bisher nicht in den Dokumenten fand: Erika Peschke war ab 1960 Nachbarmutter.

In der Siebenbürger Nachbarschaft waren alle Flüchtlinge aus Siebenbürgen vereint und selbstverständlich Mitglied, obwohl es damals ziemlich sicher keinen Mitgliedsbeitrag und schon gar keinen Verein im heutigen Sinne gab. Es war eher eine "Interessensgemeinschaft".

Das Leben in den Lagern wurde zur Normalität. Man arrangierte sich, man richtete alles ein, was man zum Leben brauchte. Geselligkeit und Gemeinschaft, kirchliche Feste und Zusammenkünfte waren gut möglich.



So wurde im Jahre 1951 die "Siebenbürger-Kapelle Kammer am Attersee" vom ehemaligen Militärmusiker Georg Lingner gegründet.

Programm des Heimattages
Kammer des Attersee
 1951 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 1952 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 1953 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 1954 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 1955 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 1956 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 1957 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 1958 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 1959 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 1960 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 1961 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 1962 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 1963 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 1964 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 1965 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 1966 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 1967 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 1968 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 1969 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 1970 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 1971 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 1972 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 1973 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 1974 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 1975 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 1976 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 1977 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 1978 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 1979 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 1980 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 1981 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 1982 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 1983 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 1984 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 1985 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 1986 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 1987 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 1988 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 1989 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 1990 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 1991 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 1992 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 1993 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 1994 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 1995 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 1996 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 1997 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 1998 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 1999 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 2000 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 2001 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 2002 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 2003 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 2004 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 2005 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 2006 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 2007 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 2008 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 2009 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 2010 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 2011 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 2012 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 2013 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 2014 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 2015 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 2016 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 2017 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 2018 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 2019 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 2020 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 2021 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 2022 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 2023 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 2024 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins
 2025 Der Chor des siebenbürgischen Landesmusikvereins

Diese Siebenbürger-Kapelle und später der Musikverein Rosenau-Seewalchen, unternahm viele Reisen und Auftritte auf der ganzen Welt, so z.B. beim Heimattag im Jahr 1957 in Dinkelsbühl, wie man im Programm lesen kann.



Nächstes Jahr im September feiert der Musikverein Rosenau sein 75-jähriges Bestehen mit einem großen Fest in Seewalchen.



Bald gab es auch einen Chor, der von Hans Kellner geleitet wurde. Bei kirchlichen Anlässen verschönerte der Chor die Gottesdienste und sang auch bei Veranstaltungen.



Unvergessen bleiben auch die vielen Reisen, die der Chor unter der Reiseleitung von Hans Kellner unternommen hat: Etliche Male Siebenbürgen, aber auch Norwegen, der - wie Hans Kellner sagte - zu seiner zweiten Heimat geworden war, oder Deutschland und Südtirol sowie Ziele in Österreich.



Neben dem Chor gab es auch eine Theatergruppe, deren Mitglieder meist auch aus dem Chor kamen.



Mit dem gesellschaftlichen Lagerleben gab es auch Tanzveranstaltungen, bei denen die Siebenbürger-Kapelle zum Tanz aufspielte. Schon bald gab es eine Tanzgruppe, wie man auf alten Bildern aus den 1950er und 60er Jahren sehen kann.



1978 entstand eine Jugend- und Volkstanzgruppe, die bis 1994 existierte.



2005 wurde dann die Tanzgruppe neu gegründet. Sie bestand zumeist aus sechs Tanzpaaren. Uwe Bressler begleitete die Tanzgruppe als Live-Musiker über viele Jahre hinweg. Zahlreiche Auftritte bei Festen der Nachbarschaft, aber auch bei Veranstaltungen anderer Tanzgruppen, wie z.B. Traun, Wels, Mattighofen oder Bad Hall führten die Tanzgruppe durch Ober-



österreich. Auch bei der Bundestanzgruppe wirkten einige Paare mit. Die Tanzgruppe Rosenau wurde 2014 aufgelöst.



Im Jahr 1998 wurde eine Kinder-tanzgruppe gegründet, die bis 2005 aktiv war. Die Leitung hatte Birgit Kliba über. Die Auftritte waren

vielfältig: Veranstaltungen der Marktgemeinde Seewalchen, Mitwirken beim Heimattag in Wels, Auftritt beim Felldorfer Treffen in Lenzing, beim Ball der Oberösterreicher in Wien usw.



Wir nutzten auch die vielen Gelegenheiten, um bei Umzügen oder Veranstaltungen unsere schönen Trachten "auszulüften" und zu präsentieren. Hier sieht man verschiedene Aufmärsche und Umzüge. Z.B. die Markterhebung Seewalchen 1977, oder den Heimattag 2002 in Wels.



Es gab auch über die Nachbarschaft hinaus reichende Aktivitäten. So wurde die alte Heimat nicht vergessen und es gab zahlreiche Hilfsfahrten nach Siebenbürgen. Oft wurde ein LKW und mehrere PKW vollgepackt. An den Grenzen war es kein Freibrief, dass die Fahrt mit Hilfsgütern deklariert war. Trotzdem musste oft stundenlang an den Grenzen gewartet und mit den Grenzbeamten verhandelt werden.



Hier möchte ich den 2. Teil beenden und im 3. Teil auf die "Neuzeit" in den 2000-er Jahren kommen.

Gesetzesänderungen und die wachsende Größe der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen in Oberösterreich machte eine Abspaltung der größeren Nachbarschaften in eigene Vereine notwendig. Am 6. Jänner 2004 fand die Gründungsversammlung der Siebenbürger Nachbarschaft Rosenau als Verein statt. Der Name wurde festgelegt mit "Österreichischer Verein der Siebenbürger Sachsen – Nachbarschaft Rosenau".

Mit diesem Schritt hat sich praktisch nicht viel verändert. Der Vorstand gibt beim sogenannten Richttag, der Generalversammlung, Rechenschaft über die vergangene Periode. Die Kassaführung unterliegt einer besonderen Prüfung. Alle 3 Jahre gibt es Neuwahlen.

Ich möchte nun ein paar Höhepunkte in unserem Vereinsleben herausgreifen. Eine vollständige Chronik, sei es auch erst seit meiner Amtszeit 2007 würde diesen Rahmen sprengen.

Als ich Nachbarvater wurde, war mir klar, dass unsere Mitglieder noch besser und umfassender informiert und zu unseren Veranstaltungen eingeladen werden müssen.

Die Kommunikation wollte ich verbessern und dachte nach, wie das in den Nachbarschaften in Siebenbürgen war. In Felldorf, wo meine Eltern 1944 geflüchtet sind, gab es für jede Nachbarschaft, die in Straßenzügen zusammengefasst waren, ein sogenanntes "Nachbarbrett". Das war ein Brett oder ein Holztafelchen, an dem wichtige Informationen geheftet waren. Dieses "Naberbratt" wurde dann dem Nachbarn weitergegeben. So wurde sichergestellt, dass alle informiert wurden. In anderen Gemeinden hießen sie "Noberziechen", also Nachbarzeichen, um etwas anzuzeigen.



Aus diesem Begriff "Nachbarbrett" entstand das "Nachbarblatt".

Es erwies sich von der ersten Ausgabe an, die im Mai 2007 erschien, dass es ein Erfolgsprojekt werden soll, das bis heute anhält. Mittlerweile haben wir die 70. Ausgabe geschafft. Das Nachbarblatt erscheint vier Mal im Jahr.



Die Nachbarschaft unternahm auch einige Siebenbürgenreisen: Die letzte war im Jahr 2008 unter der Reiseleitung von Volker Petri. Damals haben einige Personen, meist Ehepaare, teilgenommen, die ihre Wurzeln nicht in Siebenbürgen haben. Es war eine Gelegenheit, die Herkunft der Siebenbürger Mitbürger kennenzulernen.



Es gibt auch alle 1-2 Jahre einen Ausflug. Das Ziel liegt meistens in Österreich.

Ein paar Eindrücke von unseren Ausflügen:

Innsbruck 2007 bei der Glockenfabrik Grassmayr



Mitterkirchen 2008

Wilderermuseum in St. Pankraz und
Kremsmünster, 2009



2012 Mühlviertel Aigen-Schlägel in
die Kerzenwerkstatt. Hier ist unsere Kassierin Lotte
Pitter ganz in ihrem Element.

Passau, Ernsthofen und Christkindl

Stift Göttweig und Wachau 2017

Kefermarkt und Schloss Weinberg -
Schlossadvent im Dezember 2023



Chiemsee heuer im Mai



Der 6. OÖ Siebenbürger Ball fand am 7. Februar 2009 im
Kulturzentrum Lenzing statt. Zum Klang des Musikvereins
Rosenau unter Kapellmeister Wolfgang Zilles wurde bis spät in
die Nacht getanzt. Tanzvorführungen von Tanzgruppen aus

Oberösterreich sowie der Einzug der Trachtenträgerinnen und -träger rundeten
den Abend ab. Die Mitternachtseinlage gestaltete JJ King, ein Elvis-Presley-
Interpret. Wir konnten uns über ca. 400 Besucher freuen.



Bei den Heimattagen in Wels waren wir auch
häufig vertreten, teilweise wirkte auch der
Musikverein Rosenau mit.

2014: 70 Jahre Flucht aus Siebenbürgen, 70

Jahre neue Heimat Österreich

Oder voriges Jahr mit dem Gedenken "Vor 80 Jahren - den
Wurzeln entrissen"



2009 haben wir unter Mithilfe der Siebenbürger
Nachbarschaft Vöcklabruck das Baumstriezel-Backen
wieder begonnen.



Sonja Lehner hat 2013 die Suppen-
Weltmeisterschaft gewonnen und darf
sich "Suppen-Weltmeisterin" nennen. Sie
hat eine Siebenbürgische Krensuppe - an
Krin-lawed gekocht und damit die Jury

überzeugt.

Im Herbst 2013 machten wir eine Wanderung unter dem Motto:
Spurensuche. Wir suchten die Stellen, an denen das Lager
Seewalchen und Kammer standen. Vorher gab es
Informationen zur damaligen Situation und zwischendrin
Erlebnisberichte von Zeitzeugen.





Freyung im Bayrischen Wald ist Partnerstadt von Seewalchen a.A. Im Juni findet immer das Volksfest statt, an dem wir oft in Siebenbürger Tracht teilnehmen.



2009 gab es das 20-jährige Jubiläum der Partnerschaft mit Freyung bei uns in Seewalchen. Wir gestalteten eine Ausstellung im Kultursaal und konnten die Besucher mit unserem köstlichen Baumstriezel verwöhnen.



Seit 2017 bieten wir für Kinder das Eierfärben nach siebenbürgischer Tradition an. Lotte Pitter zeigt, wie man mit einfachen Mitteln und ohne Chemie wunderschöne Ostereier zaubert.



Ebenfalls um alte Traditionen und Weitergabe des Wissens ist der Siebi-Wurst-Kurs, der seit 2013 im Oktober angeboten wird. Hier lernen die



Interessierten, wie man ebenfalls wieder ohne chemische Zusatz- und Aromastoffe unsere köstliche Siebenbürger Bratwurst herstellt. Die Kursteilnehmer müssen selbst Hand anlegen.



2014 startete Sonja Lehner ein interessantes Projekt, bei dem es auch um Tradition und Brauchtum ging. Sie bat einige Frauen, dass sie sich zum Singen alter Lieder treffen. Daraus entstand letztendlich eine CD mit alten Volksliedern, gesungen von den "Rosenauer Nachtigallen". Leider sind schon einige der Sängerinnen verstorben.



Auf Anregung vom Wirt in der Rosenau, Manfred Heistingner, beschlossen wir, das Maibaum-Aufstellen zu versuchen. Ab 2010 haben wir das ein paar Jahre hindurch gemacht. Der Musikverein hat musiziert, die Tanzgruppe hat getanzt und wir haben die Besucher



mit Baumstriezel verwöhnt.



Im Juni haben wir unseren Brauchtumssonntag. Da laden wir auch die Goldhauben- und Kopftuchgruppe aus Seewalchen ein. Wir grillen Fleisch und Bratwürstel. Bei Frühschoppenmusik kann man sich bei hoffentlich gutem Wetter unterhalten und feiern. Die Verbundenheit mit der Evangelischen Pfarrgemeinde zeigt sich auch daran, dass wir unsere Feste immer mit dem Gottesdienst beginnen.



Anfang August werden bei einem ökumenischen Gottesdienst in der katholischen Pfarrkirche Seewalchen am Attersee die Ehepaare gesegnet, welche ein Jubiläum zu feiern haben. Wir nehmen in Siebenbürger Tracht daran teil. Manchmal sind auch Mitglieder der Siebenbürger Nachbarschaft Rosenau unter den Jubelpaaren.



Vereine aus Lenzing und Umgebung haben 2011 begonnen, jeden Samstag im Alten- und Pflegeheim Lenzing einen Senioren-Cafe zu machen. Wir bereiten Kaffee und Kuchen vor, um Besucher und Bewohner ein paar nette Stunden zu bereiten. Wir haben von 2011 bis 2020 daran teilgenommen - mit Corona wurde dies dann beendet.



Beim Erntedankfest der Pfarrgemeinde Anfang Oktober wird die Kirche nicht nur mit den Erntegaben geschmückt, sondern auch durch das schöne Bild unserer Trachten. Die Teilnahme am Gottesdienst ist mittlerweile zur guten Tradition geworden, nachdem dies ein paar Jahre eingeschlafen war. Wie man sieht, kann uns nicht einmal Regen davon abhalten.



Als Vorbereitung für die köstlichen Krautwickler legen wir im September das Kraut ein, damit wir im November beim Tag der Gemeinschaft Krautwickler und Siebenbürger Bratwurst servieren können. Beginnend mit dem Gottesdienst feiern wir anschließend im Pfarrsaal.



Im Jahre 2011 konnten wir nach umfangreichen Umbauarbeiten unser Vereinslokal, das Siebi-Stüberl feierlich eröffnen. Besonders gefreut hat uns, dass aus jeder der Gemeinden, in denen wir als Siebenbürger Nachbarschaft Rosenau tätig sind, also in Gampern, Lenzing, Schörfling und Seewalchen, entweder Bürgermeister oder die Vizebürgermeisterin anwesend waren.



Auf Initiative von Sonja Lehner haben Vereine aus Seewalchen einen Wandbehang gestaltet, der im Foyer zu bewundern ist.



Für mich beeindruckend war der Gottesdienst im Rahmen des Heimattages in Wels 2014. Die Bischöfe von Siebenbürgen, Reinhard Guib, und der Bischof von Österreich, Michael Bünker, waren anwesend. Ich hatte damals eine Doppelfunktion inne: Kurator der Pfarrgemeinde und Nachbarvater der Siebenbürger Nachbarschaft Rosenau.



Das waren einige Höhepunkte der letzten Jahre der Siebenbürger Nachbarschaft Rosenau. Es gibt noch ein paar, die hebe ich mir aber für die 80-Jahr-Feier auf.

Ich hoffe, ich habe Sie mit den vielen Fotos und Informationen nicht gelangweilt.

Die Fotoshow wird nach dem Ende des offiziellen Teils in Dauerschleife gezeigt. Sollten Sie Fotos übersehen haben, können Sie diese nachsehen.

Und alle Informationen finden Sie in unserem Nachbarblatt, wo alle Ausgaben im Archiv auf unserer Homepage als PDF abrufbar sind.